

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **109 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERSCHIEDENES

Vortragstagung der GST über MKS

Der Vorstand GST freut sich, Ihnen die *Vortragstagung über MKS* mit nachfolgendem Programm bestens zu empfehlen.

1. Ort und Datum

Bern	Städtisches Gymnasium Neufeld, Aula	7. März 1967, 10.00 Uhr, s. t.
Lausanne	Restaurant du Rond-Point, 1er étage, salle No 3, Avenue des Bergières 6	8 mars 1967, 10.00 h., s. t.
Zürich	Tierspital Großer Hörsaal	9. März 1967, 10.00 Uhr, s. t.

2. Versammlungsleiter

Bern	PD Dr. W. Messerli, Präsident der GST, Schwarzenburg
Lausanne	M. E. Rohrbasser, Vétérinaire cantonal, Fribourg
Zürich	Dr. W. Krapf, Kantonstierarzt, St. Gallen

3. Programm

10.00–10.20 Uhr	Prof. Dr. A. Nabholz, Direktor des Eidg. Veterinär-amtes, Bern: «Internationale Aspekte der Maul- und Klauenseuche» <i>à Lausanne en français</i>
10.20–10.50 Uhr	Dr. O. Möhr, Kantonstierarzt, Chur: «Klinik und Differenzialdiagnose»
10.50–11.35 Uhr	Prof. Dr. G. Eissner, Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere, Tübingen: «Die immunologischen Verhältnisse nach natürlicher Infektion mit dem MKS-Virus und nach Schutzimpfung»
11.35–12.15 Uhr	Diskussion
12.15–14.00 Uhr	Lunch
14.00–14.45 Uhr	Oberrat Dr. Wittmann, Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere, Tübingen: «Die Inaktivierung des MKS-Virus unter besonderer Berücksichtigung der Tenazität und Desinfektion»
14.45–15.30 Uhr	Prof. Dr. E. Hess, Vet.-bakt. Institut der Universität Zürich: «Epizootologische Betrachtungen, insbesondere aus dem Seuchenzug 1965/66».
15.30–15.55 Uhr	Dr. G. A. Moosbrugger, Eidg. Vakzineinstitut, Basel: «Die verschiedenen Schutzimpfstoffe» <i>à Lausanne en français</i>
15.55–16.10 Uhr	Prof. Dr. J. Andres, Veterinär-ambulatorische Klinik der Universität Zürich: «Anaphylaxien und andere Störungen in Zusammenhang mit der Schutzimpfung» <i>à Lausanne en français</i>
ab 16.10 Uhr	Diskussion

4. Lunch

Bern	Restaurant «Innere Enge»
Lausanne	Restaurant du Rond-Point, salle No 2, 1er étage
Zürich	Kantine des Tierspitals

5. Parkplätze

Bern	Tierspital (im städt. Gymnasium geringe Parkmöglichkeit)
Lausanne	Jardins du Palais de Beaulieu
Zürich	Tierspital

6. Kursgeld

Keines. Die Organisationskosten werden aus dem Fonds zur beruflichen Weiterbildung der praktizierenden Tierärzte, gegründet von der Veterinaria AG, Zürich, beglichen. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung! Der Vorstand GST

Wandel im Kampfe gegen die Wildtollwut?

Von G. Flückiger, Bern

1960 hielt Professor Koprowski von den Lederle Werken, USA, im Tierspital in Bern einen Vortrag über die von ihm und Mitarbeiterin entwickelte Flury-Vakzine.

Damals wurde in Deutschland zur Bekämpfung der Wildtollwut mit der Kürzung der Fuchsbestände durch Abschüsse und durch Begasungen von Bauen begonnen. Vertreter von Universitätsinstituten, die sich zum Vortrag von Professor Koprowski einfanden, lehnten solche Maßnahmen aus Gründen des Tierschutzes und aus anderen ab.

Im Bulletin OMS – WHO Nr. 321 (1966) werden Behörden und Berufsorganisationen nunmehr aufgefordert, Kontrollorgane zu unterhalten, um der Tollwutausbreitung durch wildlebende Tiere auf 5 Kontinenten mit allen Mitteln den Kampf anzusagen, auch durch Dezimierung bestimmter Tierarten mit Gift, Gas, Schußwaffen oder Fallen, streunende Hunde anzugreifen usw.

Hätte die Weltgesundheitsorganisation die tunlichste Ausschaltung von Trägern und Verbreitern des Lyssavirus schon früher so eindeutig befürwortet wie erst 1966, wären in der Tollwutbekämpfung vielerorts sehr wahrscheinlich größere Erfolge zu verzeichnen, als es bis jetzt der Fall war. Ebenso würde bei der Einleitung von Begasungsaktionen durch das Eidg. Veterinäramt an der deutschen Grenze, vor etwa 2 Jahren, bei uns kaum von Maschinengewehr-Prophylaxe gesprochen worden sein.

Prof. Dr. O. Howald von der ETH in Zürich hat letzthin zutreffend den Satz geprägt: «Wissenschaft stellt die Aufdeckung der Irrtümer von gestern und die Suche der Wahrheit von heute dar, einer Wahrheit, die sich allzuoft schon morgen wieder als Irrtum erweist.»

Dankenswert klar hat die Expertenkommission der OMS für Tollwut, in ihrem 5. Bericht, 1966, zur antirabischen Schutzimpfung der Hunde wie folgt Stellung genommen:

Die Flury-Vakzine LEP (50–60 Hühnereierpassagen) löst auf über 3 Monaten alten Hunden einen Schutz von mindestens 3 und die HEP Flury-Vakzine (etwa 200 Hühnereierpassagen) einen solchen von 2 Jahren Dauer aus. Wenn der Schutz länger anhalten soll, muß jeweils nach 3 bzw. 2 Jahren neu geimpft werden.

Es können auch andere lebende und inaktivierte, zuverlässig geprüfte Impfstoffe angewandt werden. In solchen Fällen empfiehlt die Expertenkommission, die Impfung jedes Jahr zu wiederholen.

Im weiteren stellte die Kommission fest, daß wenn die Vakzine LEP gründlich geprüft wird, sie sich als unschädlich erweist, und ihre Ausscheidung durch den Speichel von Impflingen weder für Menschen noch für Tiere eine Gefahr darstellt.

Daraus geht hervor, daß die Expertenkommission der OMS

a) für die Schutzimpfung von Hunden nicht einseitig lediglich Flury-Vakzine LEP empfiehlt, sondern auch andere Präparate als geeignet erachtet;

b) die genaue Prüfung der LEP-Vakzine besonders erwähnt. Der Grund dafür dürfte in Schädigungen zu suchen sein, wie solche, wenn auch selten, bei LEP-geimpften Hunden festgestellt wurden.

Für den internationalen Verkehr mit Hunden lauten die Vorschläge der Kommission:

Länder, in denen während der zwei vorangegangenen Jahre bei Menschen oder Tieren Tollwut festgestellt worden ist, können als verseucht betrachtet werden.

Für die Einfuhr von Hunden aus solchen können tollwutfreie Staaten folgende Anordnungen treffen:

1. Einfuhrverbote erlassen oder die betreffenden Hunde an einer Grenzstelle während 4 Monaten und länger quarantänieren.

Dauert die Quarantäne nicht länger als 4 Monate, soll nachfolgend noch eine Überwachung der Hunde während 2 Monaten gesichert werden.

2. In tollwutfreien Ländern, in denen eine ausreichende Quarantänierung nicht möglich ist, kann die Schutzimpfung der betreffenden Hunde mit einem der nachstehenden Präparate verlangt werden:

Flury-Vakzine LEP, frühestens 1, spätestens 38 Monate vor der Einfuhr;

oder Flury-Vakzine HEP, frühestens 1, spätestens 24 Monate vor der Einfuhr;

oder einer andern Vakzine, frühestens 1, spätestens 12 Monate vor der Einfuhr.

Jeder Hund muß von einem amtlichen, tierärztlichen Zeugnis begleitet sein, in dem auch die Wirksamkeit des verwendeten Impfstoffes bescheinigt wird.

Literatur

Hintermann J.: Zur Prophylaxe der Tollwut. Schweiz. Arch. f. Tierhk. 108, 591–597 (1966). – Lackermeier S.: Postvakzinale neurale Komplikationen nach Anwendung von Tollwutlebendvakzinen zur Schutzimpfung von Hunden. Schweiz. Arch. f. Tierhk. 108, 581–590 (1966). – Zavagli V.: Il Ominto Rapporto del Comitato degli Esperti della O.M.S., sulla rabbia. Zooprofilassi 9, 10, 52–504, 557–561 (1966).

Veterinär-medizinische Dissertationen

erschienen 1966

Fakultät Bern

Barth H.: Allgemeine Leistungseigenschaften beim Simmentaler Fleckvieh in der Viehzuchtgenossenschaft Heimiswil.

Bieri J.: Über die Zuverlässigkeit verschiedener Kontrollmethoden zum Nachweis von Mastitisekret in Lieferanten- und Einzelmilchproben.

Fischer A.: Die Abhängigkeit des Implantationsortes von Feinbau und Gefäßanordnung im Uterus bei *Mesocricetus auratus waterhouse*.

Martig J.: Zur Differenzialdiagnose zwischen Rauschbrand und Pararouschbrand mit Hilfe der Immunofluoreszenz.

Reich F.: Untersuchungen über die Vorbebrütung der Milch zur Haltbarkeitskontrolle.

Scartazzini R.: Maßanalytische Untersuchungen an Bündner Strahlenziegen.

Trainin Z.: Untersuchungen über die antibakterielle Schutzimpfung eines Rindercolostrum-Serumpools.

Fakultät Zürich

Dubs B.: Untersuchungen über die Spermienatmung als Beitrag zur Sperma-beurteilung in der Besamungspraxis.

Josef A.: Ido-Genabil in der Therapie der Indigestionen des Rindes.

Werro U.: Ein Beitrag zur Behandlung des Umrinderns der Kühe und Rinder mit Ovarialhormonen.

PERSONELLES**† Dr. Willi Hübscher, Brugg**

Am Weihnachtstag 1966 verstarb nach längerer Krankheit in seinem Heim in Brugg Kollege Dr. Willi Hübscher. Eine große Zahl Kollegen, Freunde und Bekannte fanden sich im Krematorium zu Aarau ein, wo Pfarrer Fröhlich aus Unterbözberg in gehaltvoller Form die Abdankung hielt.



Im Namen und Auftrag der Aargauer Tierärzte würdigte deren Präsident Persönlichkeit und Verdienste ihres verstorbenen Ehrenmitgliedes.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1894 im Tierarzthaus Hübscher im Prophetenstädtchen Brugg geboren, wo er, zusammen mit seiner Schwester, eine sorgenfreie Jugendzeit erlebte. Nach bestandener Maturität an der Kantonsschule Aarau wandte er sich in Zürich dem Studium der Veterinärmedizin zu, das er 1923 mit dem Staatsexamen und anschließendem Doktorat erfolgreich abschloß. Nach verschiedenen Assistentenstellen und längern Militärdienstleistungen führte er, anfänglich mit seinem als Tierarzt bekannten Vater, später allein, in Brugg seine Praxis. Dieses heimelige Städtchen, der angrenzende Bözberg, das Schenkenbergertal und das Eigenamt boten Kollege Dr. Willi Hübscher während Jahrzehnten ein dankbares Wirkungsfeld. Neben